



*Frauen helfen Frauen
Esslingen e.V.*

2017: JAHRESBERICHT



	Seite
Impressum	2
Vorwort	3
Das Jahr in Zahlen	4
- Frauenhaus	4
- Beratungsstelle	6
- Interventionsstelle	9
Kinder und Häusliche Gewalt	11
Kooperation mit Weißrussland	13
Internationaler Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“	14
Dankeschön	15
Pressespiegel	16
Patenschaft	19
Mitgliedschaft	20
Netzwerkarbeit	21
Mitarbeiterinnen	22

Impressum

Herausgeberin: Frauen helfen Frauen Esslingen e.V. -
Franziskanergasse 3, 73728 Esslingen

Redaktion: Sarah Seibold

Gestaltung: (Martina) Dittus Design Esslingen | www.dittus-design.de

Fotos: Roberto Bulgrin, Philipp Wellinger, Frauenhaus, Fotolia

Illustrationen: Die Kreatur

Druck: Orga Concept Stuttgart



Liebe Leser*innen¹,

mit dem diesjährigen Jahresbericht möchten wir Sie über neue Entwicklungen, Veranstaltungen und Aktionen des Vereins im Jahr 2017 informieren.

Unser Verein zeigt sich dieses Jahr im neuen Design. Neben der optischen „Modernisierung“ unserer Website gibt es viele weitere Neuerungen, auf die wir im nachfolgenden Text genauer eingehen werden.

2017 war eine erhöhte Nachfrage in der Beratungsstelle zu verzeichnen. Obwohl eine neunmonatige Vertretungssituation kompensiert werden musste, konnten zeitnah Termine vergeben werden. Der wachsende Bedarf an Dolmetscherinnen für die Gespräche mit den anfragenden Frauen stellte uns vor vielfältige Herausforderungen.

Für manche Sprachen war es sehr schwer, eine Übersetzerin zu finden. Ebenso stieg die Anzahl der Wohnungsverweise



Vereins-News

Mit diesem Jahresbericht zeigt sich unser Verein im neuen Design. Seit der Gründungszeit des Esslinger Frauenhauses wurde der Verein Frauen helfen Frauen mit dem Bild der Frau und ihrem Kind verbunden, die sich mit gepackter Tasche auf den Weg in eine – hoffentlich – gewaltfreie Zukunft machen. Die Thematik unserer Arbeit ist bis heute geblieben und so haben wir uns entschieden, das Motiv in ähnlicher aber modernerer Form beizubehalten. Noch immer müssen Frauen mit ihren Kindern ihr Zuhause verlassen, wenn die Gewalt in den eigenen vier Wänden nicht auf andere Weise beendet werden kann. Und so zeigt auch unser neues Bild die Mutter, die aufbricht, um sich und ihr Kind zu schützen. Wir möchten Frauen in ähnlichen Situationen ermutigen, sich auf den Weg in ein Leben ohne Gewalt zu machen und sie auf diesem Weg begleiten. Eine grundlegende „Modernisierung“ erfuhr auch unsere Website. Im vergangenen Jahr haben wir viel Zeit investiert, um die Informationen zu überarbeiten

deutlich an, das bedeutet, dass die Polizist*innen deutlich mehr Wohnungsverweise ausgesprochen haben als im Vorjahr.

Ein Teil der Zimmer konnte wegen einer großen Sanierungsmaßnahme im Frauenhaus über mehrere Monate nicht belegt werden. Die Belegungszahlen in den anderen Monaten sowie die hohe Zahl der Frauen, die wegen Vollbelegung abgewiesen werden mussten, bestätigen jedoch den großen Bedarf.

In einem weiteren Text möchten wir wieder die Situation der mit betroffenen Kinder genauer beleuchten. Die Mädchen und Jungen im Frauenhaus benötigen oft Hilfe um Gewalterlebnisse zu verarbeiten. Dazu werden verschiedene Methoden, unter anderem aus der Traumapädagogik, angewandt. Näheres finden Sie im Innenteil.

Des Weiteren war das Jahr geprägt von Aktionen, Kooperationen und Vernetzungen. Am Internationalen Tag „Nein zu Gewalt gegen Frauen“ im November wurde eine Plakataktion durchgeführt. Mit der Partnerstadt Molodetschno fand in Weißrussland ein Besuch mit einer Delegation des Runden Tisches „Häusliche Gewalt“ Esslingen statt, mit dem Ziel voneinander zu lernen.

Wir bedanken uns bei allen Mitgliedern, Spender*innen, Kooperationspartner*innen und Interessierten für Ihre treue Unterstützung. Durch Sie ist unser Verein in der Lage, diese wichtige Arbeit voranzubringen.

Vorstand und Team des Vereins
Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.

und unseren Internetauftritt ansprechend und übersichtlich zu gestalten. Es finden sich viele hilfreiche und interessante Informationen auf unserer Homepage, die auch einige neue Kapitel erhalten hat. Schauen Sie doch einfach mal rein: www.frauenhelfenfrauen-es.de Perspektivisch soll die Homepage in den nächsten Jahren in verschiedene Sprachen übersetzt werden und mittels Videos und Texten in leichter Sprache auch Frauen mit Behinderungen der Zugang ermöglicht werden. An dieser Stelle möchten wir auch auf einen neuen Flyer zum Thema Häusliche Gewalt, herausgegeben von der Stadt Esslingen, aufmerksam machen. Der Flyer ist in leichter Sprache verfasst, so können Frauen mit kognitiven Einschränkungen und geringen Deutschkenntnissen erreicht werden. Verständlich und prägnant wird erklärt, was Häusliche Gewalt ist, wie man sich Hilfe holen kann und was die Polizei tun kann. Ein herzlicher Dank geht dabei an das Referat für Chancengleichheit und die Koordinierungsstelle Inklusion der Stadt Esslingen, welche diesen Flyer erarbeitet haben.



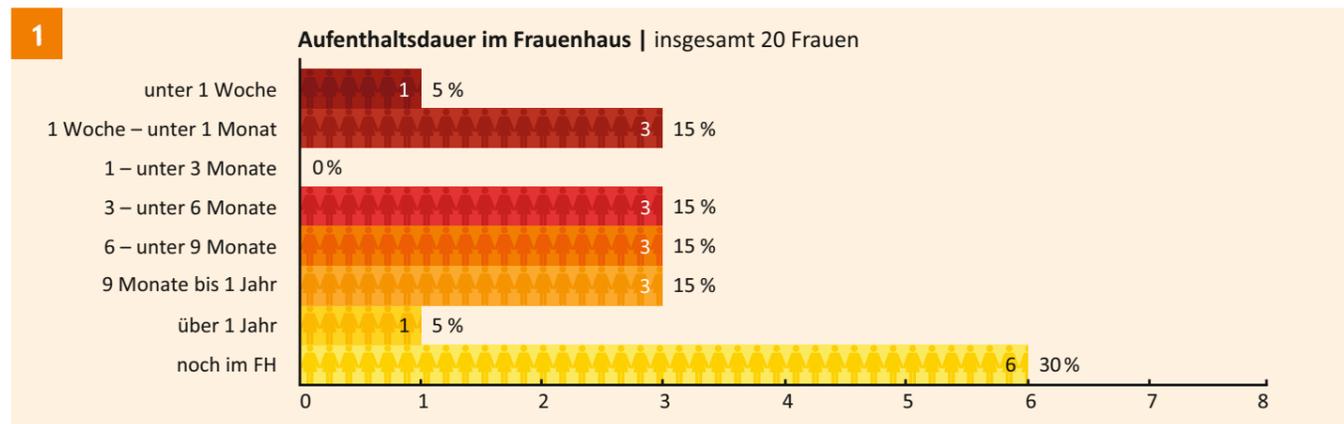
¹ Wie in den letzten Jahren haben wir uns für eine gendersensible Schreibweise entschieden. Damit möchten wir Menschen einschließen, die sich nicht eindeutig in der binären Geschlechterordnung von „weiblich“ und „männlich“ positionieren. Hierfür verwenden wir den * „Gender-Star“, welcher für Vielfalt steht.



Frauenhaus 2017

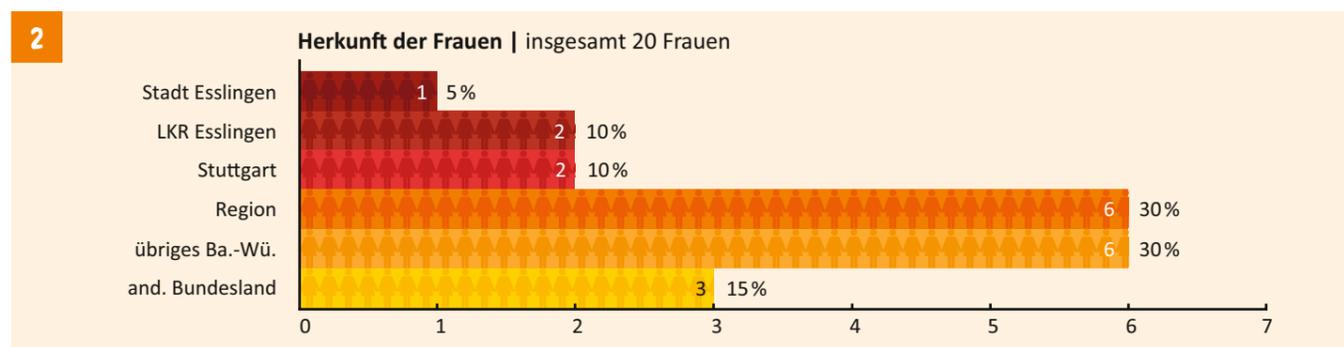
Insgesamt lebten im vergangenen Jahr 20 Frauen und 25 Kinder im Esslinger Frauenhaus. Der Belegungsdurchschnitt lag trotz großer Nachfrage bei „nur“ knapp 81%. Während das Haus im ersten Halbjahr zu durchschnittlich 88,3% und in Spitzen bis zu 94% belegt war, waren unsere Plätze in der zweiten Jahreshälfte im Schnitt nur zu 73,4% besetzt. Grund waren Sanierungsarbeiten im Haus über einen Zeitraum von mehreren Monaten, durch die eine ganze Etage mit 6 Plätzen nicht bewohnbar war.

Damit standen uns nur 2/3 des eigentlichen Platzkontingents zur Verfügung. Da es keine kurzfristige Unterbringungsmöglichkeit für die Frauen und Kinder gab, mussten wir bereits frühzeitig vor Baubeginn freiwerdende Zimmer leer stehen lassen. 131 Frauen mit 161 Kindern, die bei uns einen Frauenhausplatz suchten, mussten allein während der Bürozeiten aus Platzmangel abgewiesen werden.



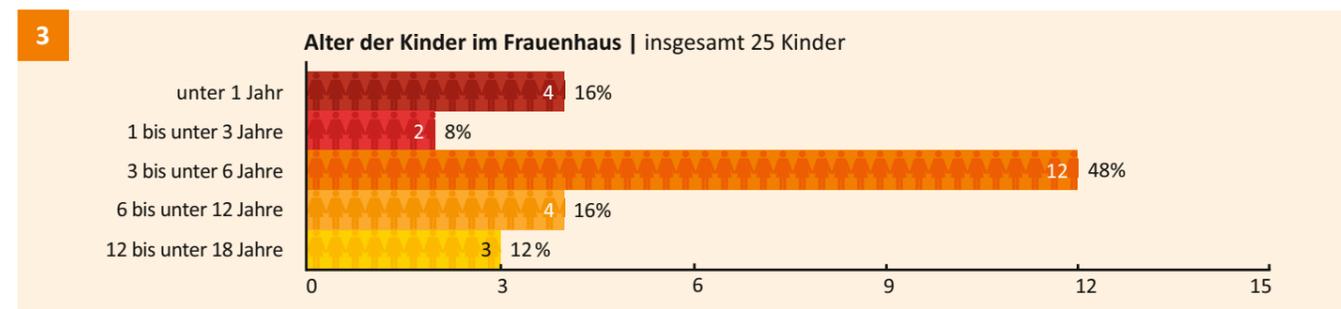
Den Empfehlungen der Istanbul-Konvention zufolge, die Deutschland 2017 unterzeichnet hat, fehlen in Baden-Württemberg rund 350 Frauenhausplätze. Im Großraum Stuttgart ist dies besonders spürbar, wenn in der Umgebung wiederholt über

Wochen oder gar Monate kein Platz vermittelt werden kann. Manche Frauen warten über lange Zeiträume auf ein freies Zimmer, halten Gewalt und Druck aus um ihre Arbeitsstelle nicht aufgeben zu müssen.



Erneut konnten nur sechs Frauen eine eigene neue Wohnung beziehen. Meist lehnen Vermieter*innen die Bewerberinnen bereits vor einem Besichtigungstermin ab, wenn zugehörige Kinder oder die Mietzahlung durch das Jobcenter erwähnt werden oder allein der Familienname „ausländisch“ klingt. Auf dem knappen und teuren Wohnungsmarkt sind unsere Bewohnerinnen deshalb mehr denn je auf städtisch vermittelte Wohnungen angewiesen. Besonders schwierig ist die Situation für Frauen mit mehreren Kindern. Ab vier Kindern ist schon die Suche nach einem Frauen-

hausplatz schwierig und langwierig; immer wieder gibt es Anfragen aus dem ganzen Bundesgebiet. Eine Aufnahme in unserem Haus ist nur möglich, wenn entweder das einzige Vierbettzimmer plus Not- oder Kinderbett oder zwei Zimmer gleichzeitig frei sind. Die spätere Suche auf dem freien Wohnungsmarkt ist mit Absagen der Vermieter*innen gepflastert, denn während die Mütter durchaus mit kleineren Wohnungen und weniger Zimmern zufrieden wären, sind die Eigentümer*innen nicht bereit, ihnen diese zu vermieten.



Knapp die Hälfte der Kinder im Frauenhaus war 2017 zwischen drei und sechs Jahre alt, ein weiteres Viertel unter drei Jahre. Damit die Kinder mit der besonderen Situation im Frauenhaus (geheime Adresse, kein Besuch von Freund*innen) besser zurecht kommen und weiterhin Kontakte mit Gleichaltrigen haben ist es wichtig, dass sie möglichst schnell in einer Kindertageseinrichtung aufgenommen werden. Die Suche nach Plätzen für unsere vielen Kindergartenkinder gestaltete sich

schwierig und z.T. musste auf weiter entfernte Einrichtungen ausgewichen werden. Für Kinder wie auch für Mütter, die mit besonderen Belastungssymptomen zu uns kommen, wäre es oft eine gute Entlastung, wenn die Kinderbetreuung in einer Ganztageseinrichtung möglich wäre. Leider gibt es nicht genügend Plätze und auch unter Dreijährige konnten trotz Rechtsanspruch nicht immer untergebracht werden.

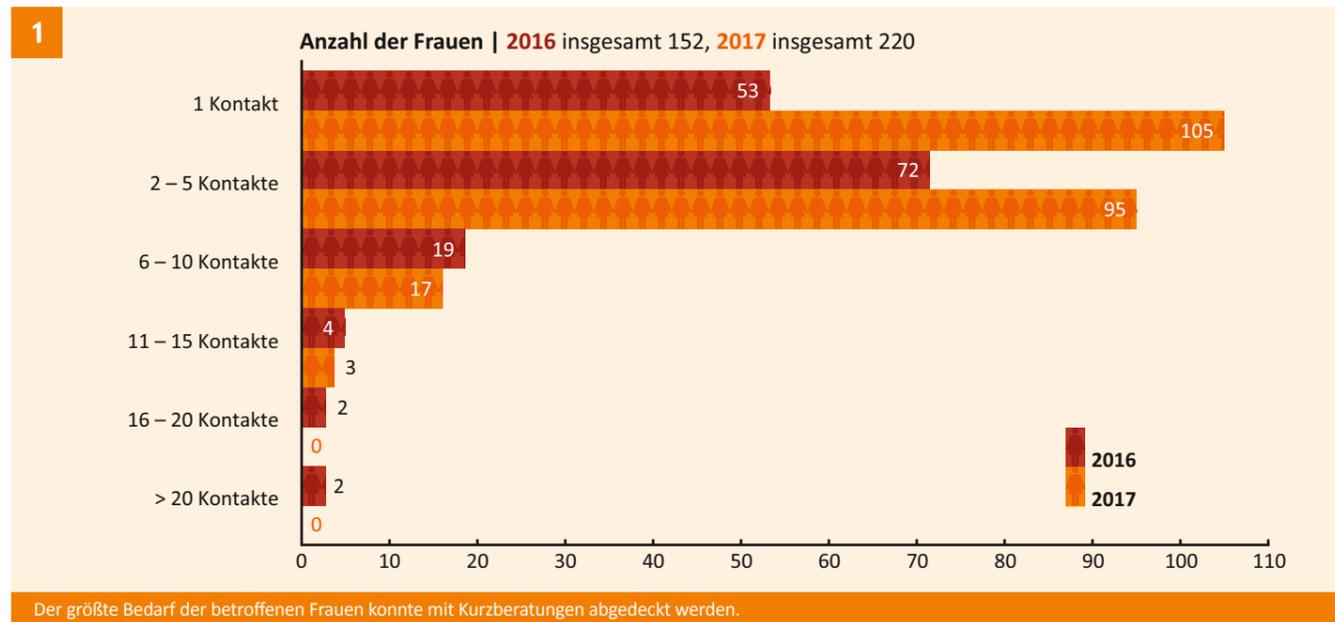




Beratungsstelle 2017

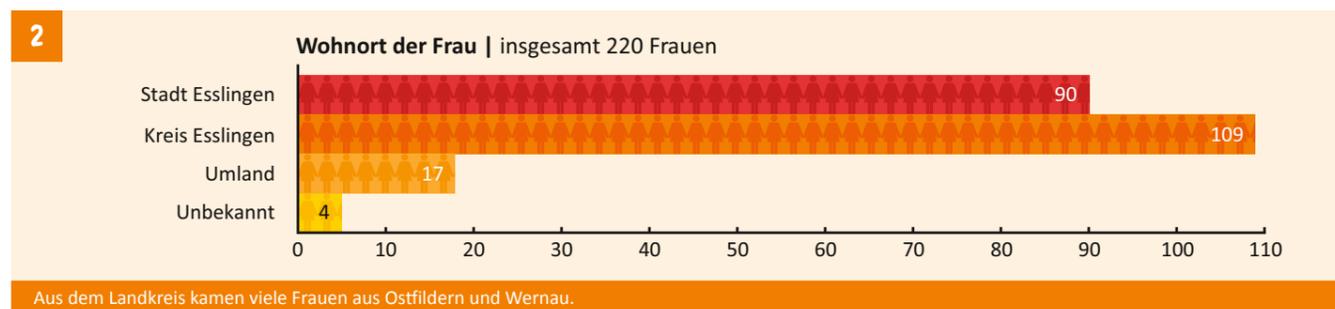
Das Jahr 2017 war geprägt durch einen enormen Anstieg der Nachfragen an Beratungen, die sich in den Fallzahlen wieder spiegeln. Die Anzahl hat sich von 152 auf 220 erhöht, d.h. wir konnten einen Anstieg von ca. 34% verzeichnen. Trotz einer neunmonatigen Vertretungssituation in der Beratungsstelle waren wir in der Lage, die Anfragen zeitnah zu

bedienen. Bedingt durch die höhere Zahl der zu beratenden Frauen ist zwangsläufig die Anzahl der Beratungskontakte zurückgegangen. Beratungen über einen längeren Zeitraum oder über sechs Beratungen hinaus waren rückläufig. Dem gegenüber ist der Anteil der Kurzberatungen (ein bis fünf Beratungen) auf 90% gestiegen.



Eine weitere Auffälligkeit weist die Statistikevaluation bezüglich des Wohnortes der Frauen auf: In den letzten Jahren war die Anzahl der Frauen, die in der Stadt Esslingen wohnhaft waren, immer höher als die der Frauen, die aus dem Landkreis Esslingen stammten. 2017 kehrte sich das Zahlenverhältnis um.

109 Fälle kamen aus dem Landkreis und „nur“ 90 Fälle aus der Stadt Esslingen. Eine Schlussfolgerung kann daraus noch nicht gezogen werden, wir werden die Entwicklung weiterhin beobachten.



Insgesamt wurde unsere Beratungsarbeit durch unterschiedliche Faktoren erschwert. Zum großen Teil waren es Sprachschwierigkeiten aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse der Klientinnen.

Die Basis unserer Arbeit ist die Kommunikation mit den betroffenen Frauen und wir sind größtenteils auf das „Werkzeug Sprache“ angewiesen. Sind zu große Sprachbarrieren vorhanden, können wir mittels Dolmetscherinnen oftmals „nur“ eine Informations- und Sozialberatung durchführen.

Zudem sind längere Beratungsprozesse oder tiefergehende psychosoziale Beratungen in der Praxis wenig umsetzbar und verlieren häufig an Qualität durch die Übersetzungsarbeit. Viele wichtige Feinheiten, die durch Sprache und direkte Kommunikation erst möglich werden, gehen verloren. Aber ohne den Einsatz von qualifizierten Dolmetscherinnen kann dieser Zielgruppe nicht angemessen geholfen werden. Zur Abwendung der Gewalt sowie zur Regelung ihrer behördlichen Angelegenheiten bedarf es einer umfassenden Sprachmittlung. Aufgrund der Brisanz und der Intimität der Problematik setzen wir nach Möglichkeit keine sprachkundigen Kinder oder Freund*innen der betroffenen Frau als Übersetzer*innen ein. Der Bedarf von Dolmetscherinnen stieg in den letzten Jahren an und für manche Sprachen war es sehr schwer, eine Übersetzerin zu finden.



Ein weiterer Aspekt, der unsere Arbeit massiv beeinflusst hat und auch die nächsten Jahre beeinflussen wird, ist der Wohnungsnotstand in Esslingen und der Region und die oftmals damit verbundene Knappheit der Frauenhausplätze in Baden- Württemberg.

Die inhaltliche Beratungsarbeit, die sich viel um die Themen wie Schutzkonzepte, Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten und Eröffnung von Perspektiven dreht, ist durch das Nichtvorhandensein von bezahlbarem Wohnraum sehr stark eingeschränkt. Bei vielen Fällen machten wir die Erfahrung, dass eine dringende Unterbringung in einem Frauenhaus für die Frau und ihre Kinder notwendig und erforderlich wäre, konnten jedoch der betroffenen Familie kein Frauenhaus vermitteln, da keine Plätze zur Verfügung standen. Phasenweise gab es im Land Baden-Württemberg keinen einzigen freien Platz. Die Frauenhäuser wiederum können im Durchschnitt weniger Frauen aufnehmen. Die jeweiligen Bewohnerinnen haben einen längeren Frauenhausaufenthalt, weil sie keine bezahlbare Wohnung finden können. Die Folge ist, dass die Plätze für Neuaufnahmen von gewaltbetroffenen Frauen und Kindern „blockiert“ sind. Das Hilfesystem zur Häuslichen Gewalt verliert damit zunehmend seine Funktion. Die Auswirkungen auf die betroffenen Frauen und Kinder erleben wir täglich in unserer Beratungsstelle. Hoffnungslosigkeit, Handlungsunfähigkeit und Perspektivlosigkeit werden bei der Klientin dramatisch verstärkt. Die Beratungsarbeit erschwert sich dadurch massiv. Für die Frauen bleibt oder steigt das Risiko vor weiteren Übergriffen.



Ein weiterer Faktor war und ist, dass einige Klientinnen nicht die Möglichkeit haben, ihre Kinder für den Zeitraum einer Beratung betreuen zu lassen. Das heißt, sie bringen ihre Kinder oder das Kind mit zur Beratung. Sofern die Kinder noch klein oder sehr anhänglich sind, sind sie mit im Raum. Ein offenes Gespräch ist dann oftmals nicht möglich. Die Frauen sind durch die Kinder abgelenkt und können ihre Gefühle nicht zeigen oder die Kinder erleben erneut, wie traurig oder verzweifelt die Mutter ist. Uns ist bewusst, dass Kinder unabhängig vom Alter eine sehr sensible Wahrnehmung bezüglich der Mutter haben und Beratungsgespräche für Kinderohren nicht geeignet sind. Leider können wir aufgrund fehlender Kapazitäten keine Kinderbetreuung anbieten.



In Anbetracht der Zahl von insgesamt 453 Frauen (davon 270 in Esslingen beraten), die 2017 Hilfe und Unterstützung in den drei Beratungs- und Interventionsstellen der Vereine „Frauen helfen Frauen“ im Landkreis Esslingen in Anspruch genommen haben, ist die personelle Aufstellung noch nicht ausreichend und die dauerhafte Finanzierung nicht gegeben, auch nicht, um den Status quo zu halten. Unser Verein bringt nach wie vor

jährlich einen sehr großen Eigenanteil (über 50%) für die Arbeit in der Beratungsstelle auf. Zudem fließen unzählige Arbeitsstunden von Vorstandsfrauen und Mitarbeiterinnen für Finanzverhandlungen, Spendenakquise, Stiftungsanfragen und Beantragung von Geldern ein. Arbeitszeit, die wir sonst für die Arbeit mit den betroffenen Frauen und Kindern einsetzen oder für die Präventionsarbeit investieren könnten.

„Alte Pfade lassen – neue Wege gehen“

Die Frauengruppe, die im Herbst 2016 in Kooperation mit der Psychologischen Beratungsstelle des Kreisdiakonieverbands Esslingen und unserer Beratungsstelle begonnen hatte, wurde im März 2017 erfolgreich beendet.

Von den anfänglich 12 Teilnehmerinnen waren am Ende noch zehn Frauen dabei. Diese bestätigten einstimmig, dass sie die Inhalte als stärkend und bereichernd erlebten und dass sie Impulse erhielten, Lebensbereiche und -zusammenhänge, die als belastend empfunden wurden, neu zu betrachten. Alle Frauen nahmen verbindlich an den acht vorgegebenen Abenden teil. Sie ließen sich bereitwillig auf die unterschiedlichen Angebote ein und empfanden sie als hilfreich und unterstützend.

Die Gruppe war als Selbsterfahrungsgruppe konzipiert und konnte auch in diesem Rahmen durchgeführt werden. Jeder Abend stand unter einem bestimmten Thema, wie z.B. „Krisen/Wendepunkte“, „Selbstwertgefühle“, „Grenzen

erspüren und setzen“. Ziel war es, mit den eigenen Bedürfnissen in Kontakt zu kommen, sich selbst besser zu verstehen, eigene Standpunkte zu finden und den Handlungsspielraum zu erweitern.

So gab es regelmäßig einen theoretischen Input und Raum für einen persönlichen Austausch über eigene Erfahrungen mit dem Thema. Mit unterschiedlichen Methoden und Übungen wie z.B. Imaginationen, kreatives Gestalten oder das Arbeiten mit Symbolen konnten die Inhalte auf nonverbale Art ausprobiert und erfahrbar gemacht werden. Die Frauen bekamen dadurch auch konkretes „Handwerkzeug“, das sie als neue Handlungsmöglichkeit in ihren Alltag mitnehmen konnten.

Wir freuen uns, dass wir die Gruppe im Herbst 2018 wieder zu den gleichen Bedingungen anbieten können und weiteren Frauen dadurch die Möglichkeit geben, neue Wege bei Krisen und Belastungen im Leben zu gehen.



Interventionsstelle 2017

2017 wurden der Interventionsstelle von Frauen helfen Frauen Esslingen e.V. insgesamt 50 Einverständniserklärungen (mit und ohne Wohnungsverweise) gemeldet.

Zum besseren Verständnis:

Wenn die Polizei aufgrund von häuslicher Gewalt gerufen wird, klärt sie zunächst einmal vor Ort die Lage. In manchen Situationen nimmt sie dem Täter den Schlüssel ab und verweist ihn der Wohnung. Die Polizei spricht einen Wohnungsverweis aus, der vom Ordnungsamt geprüft und gegebenenfalls verlängert wird.

Es kann aber aus verschiedenen Gründen sein, dass gegen den Täter kein Wohnungsverweis ausgesprochen wird, z.B.

wenn er bereits eine andere Wohnung hat, wenn die Parteien keinen Wohnungsverweis möchten, wenn keine körperliche Gewalt nachweisbar ist, oder Ähnliches.

Unabhängig davon, ob ein Wohnungsverweis ausgesprochen wurde oder nicht, werden die betroffenen Frauen gefragt, ob sie Beratung über häusliche Gewalt und Unterstützung von einer Frauenberatungsstelle benötigen bzw. wünschen. Sofern die jeweilige Frau eine Einverständniserklärung unterschreibt, werden ihre Daten der Interventionsstelle mitgeteilt. Die Mitarbeiterinnen melden sich innerhalb von drei Werktagen (pro aktiv) bei den betroffenen Frauen, um ein Beratungsgespräch anzubieten.

1

Fälle im Jahr 2017 | insgesamt 50 Frauen



2017 stieg die Anzahl der Wohnungsverweise um nahezu 16% auf insgesamt 40% und die Anzahl der Einverständniserklärungen ohne Wohnungsverweis sank entsprechend von 76% auf 60%. Das heißt, dass die Polizist*innen deutlich mehr Wohnungsverweise ausgesprochen haben als 2016.

Das Alter der Frauen ist nahezu gleich geblieben. Die meisten Frauen waren in der Altersgruppe zwischen 26 und 45 Jahren. 2017 kamen vermehrt Frauen, die älter als 56 Jahre waren.

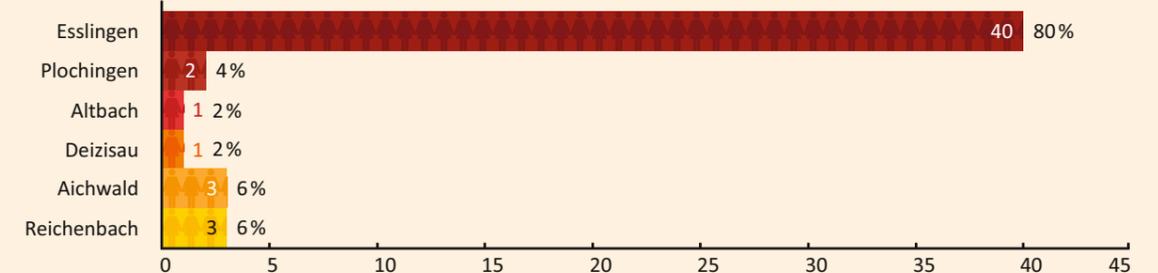
Auffällig ist die Veränderung bei den Zahlen den Familienstand betreffend: Der Anteil der ledigen Frauen ist sprunghaft angestiegen, von 12,3% auf 40% und die Anzahl der verheirateten Frauen ist entsprechend gesunken – von 69,2% in 2016 auf 44% in 2017.

Die meisten Täter sind die Ehemänner oder Partner. Auch hier spiegelt sich die Erhöhung der nicht verheirateten Frauen wieder. Die Zahl der Ehemänner ist auf 51,9% gesunken, die Anzahl der Partner auf 26,9% gestiegen.

Unter den Täter*innen sind drei Söhne und eine Tochter, was die Problematik für die Frauen bzw. Mütter natürlich erschwert und in der Beratung durch das Beziehungsgefüge und die emotionale familiäre Bindung besondere Aufmerksamkeit verlangt.

2

Wohnort der Frauen | insgesamt 50 Frauen

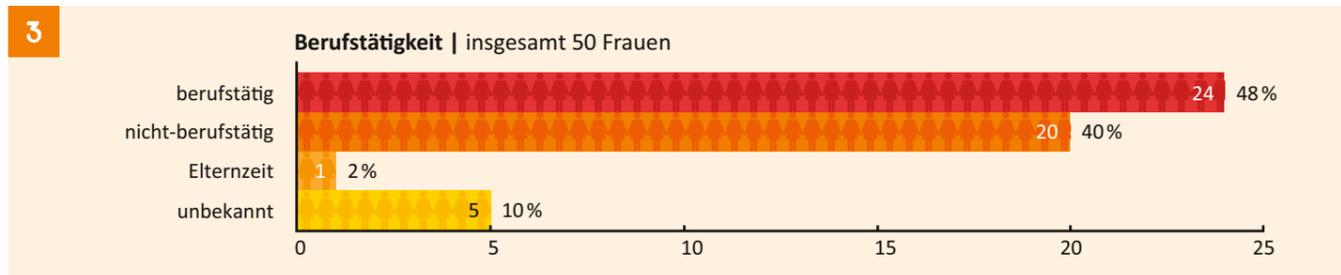


Wie immer kamen die meisten Frauen aus Esslingen. Ihre Anzahl hat sich gegenüber 2016 nochmals um 16,6% auf 80% erhöht. Erwähnenswert ist, dass sich die Anzahl der Frauen aus Plochingen um 14,5% auf 4% verringert hat. Dies kann jedoch verschiedene Gründe haben. Eine Tendenz oder Aussage über die Veränderung kann frühestens 2018 gemacht werden.



Die Anzahl der berufstätigen Frauen hat sich im Vergleich zu 2016 verdoppelt. Auch wenn das ein Hinweis auf mehr wirtschaftliche Unabhängigkeit und ein Ausdruck veränderten Rollenverständnisses sein könnte, wird die enorme Belastung

von Berufstätigkeit, Sorge um die Kinder und Organisation von Familie und Haushalt bei gleichzeitig stattfindender Gewalt von betroffenen Frauen thematisiert und nimmt verständlicherweise einen großen Raum in den Beratungen ein.



Die Anzahl der Kinder in den verschiedenen Altersgruppen ist nahezu gleich geblieben. 51 Kinder waren 2017 mitbetroffen. Die größte Gruppe waren 20 Kinder im Alter von null bis sechs Jahren. Sieben Kinder waren älter als 18 Jahre, wohnten aber noch zu Hause und waren natürlich im Familiengefüge von

Bedeutung. Ältere Kinder nahmen immer wieder eine beschützende Funktion ein, verteidigten die Mutter und waren diejenigen, die die Polizei gerufen haben. Der Anteil der persönlichen Beratungen hat sich um 20% auf 38,2% erhöht.



Geschichte einer Sorgenfresserin

Hallo ich bin Emma - ich bin eine Sorgenfresserin. Sie wissen nicht was ein*e Sorgenfresser*in ist? Ich bin die Kummer-Spezialistin schlechthin. Ich fresse die Sorgen, Ängste und den Kummer der Kinder auf, sie füttern mich mit einem beschriebenen oder bemalten Zettel und stecken ihn in mein großes Maul. Dort kümmerge ich mich dann um die Sorgen der Kinder.



Nicht, dass ich damit alle Probleme lösen könnte, aber ich kann den Kindern helfen, von Ängsten Abstand zu nehmen und schenke ihnen dadurch Erleichterung. Dies ist eine Methode aus der Traumapädagogik. Der kleine Trick funktioniert wie folgt: Aus der Hirnforschung ist bekannt, dass, wenn wir uns die Bilder, Melodien und Handlungen vorstellen, genau die gleichen neuronalen Netzwerke aktiviert werden, wie wenn wir Dinge konkret tun. Das heißt, wenn Kinder sich vorstellen, dass ich als Sorgenfresserin die schlechten Gefühle und Träume aufresse und sie damit nicht mehr existieren, dann erleben sie das als Erleichterung und distanzieren sich von ihnen. Mit der Zeit und mit wiederholtem Üben bauen sie damit ihr biologisches Ressourcennetzwerk aus.¹

Gerade die Mädchen und Jungen im Frauenhaus benötigen oft die Hilfe von mir und meinen Kolleg*innen. Da gibt es ganz schöne Brocken zu beißen. Häufig werde ich gefüttert mit Ängsten: Angst die Mama zu verlieren, Angst wieder geschlagen zu werden, Angst, dass die Mama wieder geschlagen wird, usw. Auf manchen Zetteln sind böse Gestalten gemalt, manche Bilder zeigen eine Familie, werden aber dann in kleine Stücke gerissen und in mein Maul gestopft. Auch Beschreibungen von Albträumen und schlechten Gefühlen bekomme ich hier regelmäßig zum Frühstück.

Oftmals brauchen mich die Kinder am Anfang ihres Aufenthalts im Frauenhaus sehr. Die Mädchen und Jungen haben ja meist sehr viel miterlebt. Viele der Erwachsenen glauben, die Kinder hätten nichts von der Gewalt mitbekommen, aber auf den Zetteln wird es ganz deutlich: die allermeisten der Kinder haben die Gewalt gesehen, gehört oder waren anderweitig betroffen.



Nicht selten haben die Mädchen und Jungen selbst Gewalt erlebt. Mit der Flucht ins Frauenhaus sind sie zwar sicher, aber sie konnten sich oftmals nicht von Freund*innen und Familie verabschieden und leben auf einmal in einem neuen Umfeld. Das ist ganz schön viel für eine kleine Kinderseele. Aber mit der Zeit kommen immer weniger Zettel bei mir an. Ich glaube das hängt damit zusammen, dass die Kinder sich hier gut einleben und in eine neue Schule oder einen neuen Kindergarten gehen. Außerdem haben sie hier Einzelkontakte mit den Bezugsmitarbeiterinnen und machen tolle Bastel- und Sportaktionen sowie Ausflüge in den Kindergruppen. Ich muss sagen, ich bin ja ganz froh auch mal weniger zu essen zu bekommen. Manchmal kann man sich gar nicht vorstellen wie viel diese Kleinen mit sich herum schleppen.

Leider bleibt es aber oftmals nicht dabei, nach einiger Zeit brauchen die Mädchen und Jungen mich wieder häufiger, meistens dann, wenn es zu Gerichtsverfahren kommt. Dann müssen sie sehr viel reden und Vieles nochmal erzählen. Das führt dazu, dass die Ängste und schlechten Gefühle wieder kommen. Für die Kinder wirklich keine leichte Situation. Auch wenn die Kinder im Frauenhaus erst einmal an einem sicheren Ort sind, spielt bei den Kindern auch die innere, damit die emotionale Sicherheit eine große Rolle.

Die Mädchen und Jungen brauchen Distanz zum Erlebten und den schlechten Gefühlen, dadurch kann Stress gemindert werden und sie können z.B. besser schlafen und sich in der Schule konzentrieren.

Natürlich weiß ich auch, dass es nicht damit getan ist, mir Zettel in den Mund zu stecken, aber es ist ein Anfang. Die restliche Arbeit machen die Mitarbeiterinnen im Frauenhaus. Gerade bei Gerichtsterminen oder Vorgesprächen zu Umgängen mit dem Vater begleiten sie die Frauen und Kinder, lesen mit den Mädchen und Jungen tolle Kinderbücher zu den Themen Nein-Sagen, Gerichtsverhandlungen und über Kinder, die ins Frauenhaus ziehen.



Auch wenn es Probleme im Kindergarten oder der Schule gibt, wenn die Kinder im Haus untereinander oder mit den Müttern Streit haben, stehen sie ihnen zur Seite.

Sie schauen ganz gezielt was den Kindern gut tut, wo ihre Stärken liegen und wie man sie weiter unterstützen kann. Sie nennen das Parteiliche Mädchen- und Jungenarbeit. Dies bedeutet, sie sehen die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit eigenen Interessen und Bedürfnissen.

Sie sehen die individuellen Fähigkeiten und Stärken und bestärken sie in ihren Rechten. Eine wertschätzende und positive Grundhaltung ist Fundament der pädagogischen Arbeit. Ganz wichtig ist ihnen, dass es den Kindern gut geht und sie sich stabilisieren können. Da arbeiten wir eng zusammen und haben das gleiche Ziel. In der Traumapädagogik geht man davon aus, dass nur gute Bilder eine Gegenwelt zu den schlechten der Vergangenheit schaffen können.¹ Die Mädchen und Jungen benötigen daher positive Erfahrungen mit sich und ihrem Umfeld, um neues Vertrauen in die eigenen Stärken, die eigene Wahrnehmung und nahestehende Personen zu gewinnen.



Ich wünsche mir, dass mich die Kinder irgendwann ausschließlich zum Kuseln brauchen und ich nur noch leichte Häppchen zum Verzehren bekomme.

Helfen per Charity-SMS

Unterstützen Sie unsere Arbeit mit 3, 5 oder 9 € direkt und unkompliziert.

- Um mit **3 €** zu helfen, senden Sie **GIB3 473728002** an die Kurzwahl **81190**
- Um mit **5 €** zu helfen, senden Sie **GIB5 473728002** an die Kurzwahl **81190**
- Um mit **9 €** zu helfen, senden Sie **GIB9 473728002** an die Kurzwahl **81190**

Oder einfach den QR-Code mit einem Smartphone einscannen.

Danke für Ihre Hilfe!



Die Kosten der SMS betragen 3,17 Euro bzw. 5,17 Euro bzw. 9,17 Euro inkl. Bearbeitungsgebühren und zzgl. der SMS-Kosten, die der Mobilfunkanbieter des Absenders für eine normale SMS berechnet. Der Eingang wird stellvertretend von Bildungsspende/WeCanHelp per SMS bestätigt.

¹ (vgl. Beckrath-Wilking, U.: Imaginativ-hypnotherapeutische Techniken und Übungen. In: . Beckrath-Wilking, U.; Biberacher, M.; Dittmar, V.; Wolf-Schmid, R. (2013): Traumafachberatung, Traumatherapie & Traumapädagogik. Paderborn; Junfermann Verlag. S.181)



Austausch zur Stärkung von Frauen und Sensibilisierung zum Thema Häuslicher Gewalt

Aus einem Besuch der Esslinger Chancengleichheitsbeauftragten Barbara Straub in der Partnerstadt Molodetschno vor zwei Jahren ging ein Austausch zum Thema Häusliche Gewalt hervor. Wie in jedem anderen Land ist auch in Weißrussland Gewalt gegen Frauen ein aktuelles Problem. Die weißrussischen Gastgeber*innen zeigten sich damals bereits sehr interessiert an einer Zusammenarbeit. Mit dem Ziel voneinander zu lernen, war vom 25. bis 28. Mai 2017 eine Delegation des Runden Tisches Häusliche Gewalt Esslingen in Molodetschno zu Besuch. Thema der Reise und des Austausches vor Ort war: Stärkung der Frauen, Mädchen und Jungen durch Aufbau von Hilfsstrukturen und Sensibilisierung zum Thema Häusliche Gewalt. Die Delegation bestand aus Dr. Björn Nolting (Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Klinikum Esslingen), Barbara Straub (Referat für Chancengleichheit, Stadt Esslingen) und Semrah Dogan (Mitarbeiterin unserer Beratungsstelle) sowie Deniz Sasonova als Übersetzer. Ansprechpartner der Delegation vor Ort war Dr. Alexander Bozhko, der die staatliche Tagesklinik in Molodetschno leitet. Dr. Bozhko ist ein renommierter Psychiater und wurde 2015 als bester Psychiater in Weißrussland ausgezeichnet.

Geprägt war die Begegnung von großer Offenheit und Wertschätzung für die jeweilige geleistete Arbeit der Akteur*innen. Der Austausch war rege, auf Augenhöhe und für beide Seiten sehr informativ.

Zusammenkommen mit Mitarbeiter*innen unterschiedlicher Einrichtungen und Institutionen waren Kernstücke der Reise und bestimmten die Tagesabläufe. Unter anderem besuchte die Gruppe die Tagesklinik von Dr. Bozhko, wo intensive Gespräche mit Ärztinnen und Krankenschwestern stattfanden wie auch mit einer Psychotherapeutin in deren Praxis. Beeindruckend für die Delegation war, dass die Wartezeit für eine psychotherapeutische Behandlung dort lediglich zwei bis drei Wochen beträgt. Jedoch ist eine stationäre Aufnahme und Behandlung der Patient*innen nur im entfernten Minsk möglich. In Esslingen müssen Hilfesuchende oft wochen- oder monatelang auf einen Platz in der ambulanten Psychotherapie warten.

Weißrussland hat zudem ein eigenes Gewaltschutzgesetz. In Molodetschno gibt es eine Notfallwohnung, in die die Polizei Frauen bringt, die Häusliche Gewalt erlebt haben. Zahlen über die Polizeieinsätze bei Häuslicher Gewalt wurden den Besucher*innen zwar nicht genannt, erschreckend aus Sicht unserer Mitarbeiterin Semrah Dogan war jedoch, dass es in Molodetschno mit rund 100 000 Einwohner*innen nur eine einzige Schutzwohnung gibt. Ein großer Unterschied zu unserer Arbeit in Esslingen ist zusätzlich, dass es keine Anlauf- oder Beratungsstelle für von Gewalt betroffene Frauen gibt.

Des Weiteren hielt Dr. Nolting einen Vortrag im Klinikum von Molodetschno über „Traumaambulanz - Die psychotherapeutische Versorgung akuter Gewaltopfer in Baden-Württemberg/ Deutschland“ mit anschließender Diskussion.

Der Umgang mit Häuslicher Gewalt in Esslingen wurde von Barbara Straub und Semrah Dogan in einem Vortrag erläutert, dabei wurden die Hilfsstrukturen unseres Vereins Frauen helfen Frauen Esslingen, das Frauenhaus, die Beratungsstelle und die Interventionsstelle vorgestellt.

Abschließend wurde die notwendige Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Thema und zum Internationalen Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“ präsentiert. Die Präsentation wurde dabei durch Videoclips und Anschauungsmaterial aus unseren letztjährigen Aktionen, wie zum Beispiel Armbänder, T-Shirts, Schirme, Postkarten usw. unterstützt. Das Publikum war bei diesem Vortrag sehr gemischt und bestand aus vielen Psychotherapeut*innen, Polizist*innen, Sozialarbeiter*innen aus verschiedenen Arbeitsbereichen, Menschen aus der Verwaltung, Lehrer*innen und vor allem interessierten Frauen.

Häusliche Gewalt und Gewalt in der Familie werden in Weißrussland als staatliche Aufgabe wahrgenommen, leider wird der Auftrag hauptsächlich an die Polizei weitergegeben, deren Maßnahmen die einzige Unterstützung für die betroffenen Frauen und Kinder sind. Nicht- staatliche Hilfsorganisationen oder Gruppen werden von der öffentlichen Hand nicht unterstützt. In Deutschland haben der jahrzehntelange Kampf und die Arbeit der Frauenbewegung dazu geführt, das heutige Hilfesystem an Frauenhäusern und Frauenfachberatungsstellen für gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder zu schaffen. Genau an diesem Punkt möchte ein neues Projekt, welches aus dem Austausch entstehen soll, in Molodetschno mit folgenden Zielen ansetzen:

- Aufbau einer Anlaufstelle für Frauen und Kinder
- Enttabuisierung von Häuslicher Gewalt durch Öffentlichkeitsarbeit
- Schaffung eines Interventionsleitfadens oder Hilfeverfahrens, damit die Hilfsstrukturen ineinander greifen
- Möglichkeit für Männer, ein Anti-Gewalttraining zu absolvieren
- Entwicklung von Konzepten für Informationsveranstaltungen zum Thema Häusliche Gewalt um Multiplikator*innen zu gewinnen und betroffene Frauen zu erreichen

Ein Projektantrag wurde von der Stadt Esslingen durch Frau Straub an die Engagement Global gGmbH auf Gewährung einer Zuwendung aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gestellt. Eine Bewilligung ist in Aussicht.



Bild Barbara Straub



Plakat-Aktion

1999 erklärten die Vereinten Nationen den 25. November zum Internationalen Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“. Aufgrund dessen plant der Verein Frauen helfen Frauen Esslingen e.V. jährlich zu diesem Tag eine Öffentlichkeitsaktion. Jedes Jahr soll die Bevölkerung auf eine andere Art und Weise auf die Problematik aufmerksam gemacht und Gewalt gegen Frauen ins Bewusstsein gerückt werden.

„ (...) Häusliche Gewalt war lange ein Tabuthema – und auch heute noch schweigen Betroffene oft aus Scham darüber – es gibt Studien, die davon ausgehen, dass in Deutschland 93% der Delikte Häuslicher Gewalt nicht angezeigt werden. Häusliche Gewalt richtet sich vorwiegend gegen Frauen. Gewalt verletzt Körper und Seele. Noch lange, nachdem die körperlichen Verletzungen abgeklungen sind, kann die Psyche unter den Auswirkungen leiden. Häusliche Gewalt ist keine Privatangelegenheit, sie hat zerstörerische Folgen für alle Familienangehörigen (...).“¹

Deshalb soll das Ziel jeder Aktion sein, Frauen und Mädchen zu ermutigen, ein Leben ohne Gewalt führen zu können. Ein Leben, in dem gewaltfreie und respektvolle Beziehungen möglich sind. Um dieses Ziel erreichen zu können, ist es notwendig, dass betroffenen Frauen Hilfe und Unterstützung angeboten und die Gesellschaft für das Thema sensibilisiert wird.

Für die Aktion im Jahr 2017 haben sich die Planerinnen – Mitarbeiterinnen von Frauen helfen Frauen, die Chancengleichheitsbeauftragte der Stadt Esslingen und Vertreterinnen der Runden Tische „Häusliche Gewalt“ Esslingen und Plochingen - von Kolleginnen aus Ulm inspirieren lassen. Sie haben deren Idee ausgebaut und auf Esslingen zugeschnitten.

Es wurde eine Plakatreihe gedruckt, die eine Geschichte erzählt: „Guten Morgen!“ „Schon im Stress?“ „Kennen Sie das?“ Plakat mit der Abbildung einer Silhouette eines schlagenden Mannes

„Gewalt ist keine Lösung“ „Dafür machen wir uns stark“ Das letzte Plakat der sogenannten „AUSWEG - Reihe“ zeigt die Adressen von Frauen helfen Frauen und dem Referat für Chancengleichheit.

Vielversprechend fanden wir, dass die Plakate einen Bogen von einer freundlichen Begrüßung über ein schweres Thema bis hin zu einer Lösung spannen. Genauso spannend fanden wir, bei unserer Aktion 2017 ohne Ansprache, Überzeugungsarbeit,



¹ Straub, Barbara (2017): Pressemitteilung zum Internationalen Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“



Diskurs, etc. auszukommen. Die Plakate sollten alleine für sich „sprechen“.

Die Plakatreihen mit den sechs aufeinanderfolgenden Plakaten wurden in verschiedener Weise eingesetzt:

Als Erstes konnten wir bereits ab Mitte November in der Mettinger Straße und in der Kiesstraße die Plakatreihen für zwei Wochen plakatieren. Damit war garantiert, dass die Plakate von vielen Auto- und Radfahrer*innen, aber auch von Fußgänger*innen über einen längeren Zeitraum gesehen wurden.

Unsere „eigentliche“ Aktion fand am Freitag, 24.11.2017, zwischen 7 und 9 Uhr am Bahnhof statt. Noch bei Dunkelheit stellten wir uns mit den Plakaten auf die Bahnstufen. Wir waren so platziert, dass sowohl ankommende als auch abfahrende Passant*innen an den Plakaten vorbei mussten.

Es war erstaunlich, wie viele Menschen vorbeieilten und im Vorübergehen ihre Blicke über die Plakate schweifen ließen. Einige blieben jedoch stehen, nahmen sich die Zeit sie zu lesen und kamen vereinzelt mit uns ins Gespräch. Nach zwei Stunden waren wir zwar durchgefroren, aber sehr zufrieden. Diese Aktion wurde von allen Beteiligten als überaus erfolgreich bewertet. – Mit den gleichen Plakaten wurde in Plochingen, in Zusammenarbeit mit dem Runden Tisch Plochingen, ein Infostand platziert. Weiter wurde an zwei Brücken in Esslingen je ein Banner mit der Aufschrift: „Gewalt ist keine Lösung“ für zwei Wochen angebracht. Natürlich wehten vor dem Behördenzentrum und der Hochschule an diesem Tag wie in vielen Gemeinden in und außerhalb Deutschlands auch die Terre des Femmes Fahnen „frei leben ohne Gewalt“.



Ein herzliches Dankeschön

sagen wir allen, die uns im vergangenen Jahr politisch, ideell und finanziell auf vielfältige Art und Weise in unserer Arbeit unterstützt haben.

Wir bedanken uns für die vielen Geld- und Sachspenden, Zuschüsse, Stiftungszuwendungen und Bußgeldzuweisungen, bei Einzelhändler*innen, Apotheken und Praxen, bei denen wir Spendendosen aufstellen durften und allen, die sie gefüllt haben.

So vieles wäre ohne Ihre Hilfe nicht möglich gewesen. Dadurch konnten wir viele Frauen und Kinder in einer wichtigen Lebensphase begleiten und unterstützen.

Ein besonderer Dank geht an:

- Allianz für die Jugend e.V. in Verbindung mit der Allianz Generalvertretung Knauber & Kömen GbR Esslingen
- Barth + Partner, Freie Architekten
- Caritas Kinderstiftung Esslingen-Nürtingen
- Catherine Nail Collection GmbH
- dm Drogeriemarkt Esslingen
- Esslingens Flammende Herzen e.V.i.G.
- Ev. Kirche Denkendorf
- Ev. Kirchengemeinde St. Bernhard-Hohenkreuz
- Frauenbund der Kirchengemeinde St. Erasmus
- Frauenrunde der ev. Dietrich Bonhoeffer Kirchengemeinde Ostfildern/Parksiedlung/Scharnhauser Park
- Gabriele-Kurz-Stiftung
- Glücksspirale 
- Hannah Stiftung
- Hengstenberg GmbH & Co.KG
- Herr Langheck, Grundstücksgesellschaft zum Schwanen GbR
- Herr Schmiedel von der Cresti GmbH Bastelecke
- Historische Bürgergarde
- Inner Wheel Gemeindedienst Esslingen
- Kath. Arbeiterbund, Frau und Herrn Hoffecker für den Wandertagerlös
- Kath. Deutscher Frauenbund
- Max Draenert Apparatebau GmbH & Co.KG
- Mitarbeiter*innen der Bundesagentur für Arbeit
- Rechtsanwaltskanzlei Biermann & Krepela
- Richter*innen des Amtsgerichts Esslingen



- RUBBEX GmbH
- Schreinerei Krickl
- Stiftung der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
- Vector Informatik GmbH
- Verein der Lionsfreunde Esslingen-Neckar e.V.
- Vetter Planungsbüro
- Wala Heilmittel GmbH
- Weihnachtsspendenaktion der Eßlinger Zeitung
- Willy Robert Pitzer Stiftung
- Geburtstagskindern, die sich eine Geldspende für uns wünschten
- 95 Einzelgeldspender*innen
- vielen Onlinespender*innen
- vielen Sachspender*innen
- 24 Pat*innen
- 57 Vereinsmitgliedern
- 3 Vorstandsfrauen
- und unseren vielen ehrenamtlichen Frauen für ihren unermüdlichen Einsatz im Spendenlädle und allen, die ungenannt bleiben möchten.

Wir danken auch Frau Straub aus dem Referat für Chancengleichheit, allen Mitarbeiter*innen der Polizei, des Landratsamtes, der Ordnungsämter, des Ausländeramtes, des Jobcenters, der Kindergärten und Schulen, der sozialen Dienste und vielen anderen Institutionen und Kooperationspartner*innen sehr herzlich für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung.



Die Wohnungsnot trifft auch das Frauenhaus

Hilferuf Der Verein „Frauen helfen Frauen“ schlägt Alarm. Es fehlen Wohnungen für Opfer häuslicher Gewalt. *Von Ulrich Stolte*

Früher war eine Bewohnerin höchstens sechs Monate im Frauenhaus, heute sind es bis zu neun Monate. Der Grund ist die anhaltende Wohnungsnot und das Fehlen von Sozialwohnungen in Esslingen. Deswegen können Frauen, die den schwierigen Weg in die Trennung von ihrem gewalttätigen Partner gegangen sind, nicht aus dem Frauenhaus ausziehen, um ein neues Leben zu beginnen. Das bedeutet allerdings auch, dass Plätze nicht mehr so schnell frei werden und andere bedrohte Frauen keinen Platz im Esslinger Frauenhaus erhalten. „Wir können nur sagen, es tut uns leid“, sagt die Sozialarbeiterin Erika Kienzler, und man merkt ihr an, wie sehr es sie schmerzt, hier nicht helfen zu können. Schließlich sind es Frauen, die sich oft nach mehrjähriger Gewalterfahrung an die Beratungsstelle wenden.

Die Polizei ist im vergangenen Jahr in Esslingen 107 Mal wegen häuslicher Gewalt eingeschritten und hat 38 Platzverweise ausgesprochen. Meist sind es Männer, die dann ihren Wohnungsschlüssel zunächst einmal für drei Tage bei der Polizei abgeben müssen. Gibt es keine Einigung zwischen den Streitenden, können sich die weiblichen Opfer an den Verein „Frauen helfen Frauen“ wenden und einen Platz in einem Frauenhaus suchen. Diese Häuser werden vom Verein geheimgehalten, um die Frauen vor Nachstellungen zu schützen. Meist wechseln die Opfer die Stadt, das bedeutet, dass sich in Esslingen zuallermeist Frauen von außerhalb aufhalten. Schließlich gibt es Männer, die nicht nur



Sarah Seibold (links) und Erika Kienzler vom Esslinger Verein „Frauen helfen Frauen“ müssen hilfesuchende Gewaltopfer immer häufiger vertrösten. Foto: Ines Rudel

die Frauen abpassen wollen, sondern auch die Kinder, „das geht dann bis zur Gefährdung des Kindeswohls“, sagt Sarah Seibold, die ebenfalls als Beraterin beim Verein „Frauen helfen Frauen“ tätig ist. Die Frauen haben hier einen erweiterten Gewaltbegriff. Es geht nicht nur um

körperliche Gewalt. Es geht um verbale Gewalt, Erniedrigungen, hundertfach geäußerte Sätze, wie „Du bist nichts wert, du kannst nichts“, die das Selbstbewusstsein der Opfer zermürben, bis schließlich nichts mehr davon übrig ist. Ebenso zählt zur Gewalt der Entzug von Geld oder von Freiheit.

FLÄCHENDECKENDES PROBLEM

Region Der Esslinger Verein „Frauen helfen Frauen“ arbeitet über die Kreisgrenzen hinweg mit Frauenhäusern in der Region zusammen. „Die Lage in den Stuttgarter Umlandkreisen ist überall gleich dramatisch“, sagt Erika Kienzler.

Land Die Frauenhaus-Vereine in Baden-Württemberg tauschen sich auf einer internen Online-Plattform über verfügbaren Wohnraum aus. Auch dort, so die Erfahrung aus Esslingen, sei über Tage und Wochen kein Platz frei. Und wenn, dann sei er in der Regel kaum eine Viertelstunde später schon wieder vergeben. SZ

Etwa 30 Frauen nimmt das Frauenhaus Esslingen pro Jahr auf, meist mit den Kindern. Das heißt, es gibt bei jedem Neuzugang eine Menge Arbeit für die Sozialarbeiterinnen. Sie müssen die Frauen psychisch wieder aufbauen, einen Anwalt besorgen, die Kinder in einen Kindergarten bringen und eine Wohnung suchen. Beim Thema Kindergärten scheint der Verein das Problem gelöst zu haben. „Wir kooperieren gut mit den Kindergärten. Sie halten Plätze für uns frei“, sagt Erika Kienzler. Etwa 70 Mitglieder hat der Esslinger Verein „Frauen helfen Frauen“, davon sind sechs hauptamtlich tätig.

Auch Männer sind Opfer von häuslicher Gewalt. Nur gibt es darüber praktisch keine aktuellen Untersuchungen, die Schätzungen schwanken von drei bis 50 Prozent aller Opfer. Männer werden naturgemäß viel eher Opfer von psychischer Gewalt als von physischer. Die Frauen kontrollieren sie, zerstören ihre Freundschaften oder drohen damit, ihnen das Sorgerecht für die gemeinsamen Kinder zu entziehen. Aber auch Männer, die Opfer von häuslicher Gewalt sind, finden Anlaufstellen. Sie können sich an die Fachberatungsstelle für Gewaltprävention in Stuttgart wenden.

Notfälle Frauen finden Hilfe unter der Telefonnummer 07 11/35 72 12 oder 07 11/37 10 41. Männer können sich an die Fachberatungsstelle Gewaltprävention wenden. Hier hilft Jürgen Waldmann (07 11 / 945 58 53 14) weiter.

Stuttgarter Zeitung, 2.9.2017

Kein weißer Fleck auf der Landkarte

ESSLINGEN: Delegation des Runden Tisches gegen Häusliche Gewalt tauscht sich mit Kollegen in der Partnerstadt Molodetschno aus

VON DAGMAR WEINBERG

Die Übergriffe passieren in der Regel hinter verschlossenen Türen und oft ist Häusliche Gewalt ein Tabu. „Das Thema ist aber in jedem Land virulent“, sagt Barbara Straub, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Esslingen. So ist auch Weißrussland kein weißer Fleck auf der Landkarte. Das hat sie bei ihrem ersten Besuch vor zwei Jahren in der Partnerstadt Molodetschno festgestellt. „Über das Thema wurde offen geredet und die Gastgeber haben großes Interesse an einem Austausch und der Zusammenarbeit signalisiert.“

Um voneinander zu lernen, hat sich kürzlich eine kleine Delegation des Runden Tisches gegen Häusliche Gewalt auf den Weg in die belarussische Partnerstadt gemacht.

Neben Barbara Straub waren Semrah Dogan vom Verein Frauen helfen Frauen sowie Björn Nolting, Chefarzt der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Klinikum Esslingen, mit dabei.

Erste Station war die vom Psychiater Alexander Bozhko geleitete staatliche Tagesklinik in Molodetschno. „Es sind Hilfestrukturen vorhanden“, hat Björn Nolting festgestellt. „Unsere Vorstellung von Rückschrittlichkeit stimmt nicht mit der Realität überein.“ So gibt es in Weißrussland ein Gewaltschutzgesetz und in Molodetschno eine Notfall-Wohnung. Dorthin werden Frauen, die Gewalt erlebt haben, von der Polizei gebracht. Wie oft die Polizei intervenieren muss, erfahren die Gäste zwar nicht. „Ich war aber erschrocken, dass es in

einer Stadt mit etwa 100 000 Einwohnern lediglich eine einzige Wohnung gibt“, sagt Semrah Dogan. Zudem gebe es weder eine Beratungsstelle noch ein Hilfefeld für Frauen von Gewalt betroffene Frauen. „Anders als bei uns läuft dort das meiste über die Polizei.“

„Staat nimmt seine Aufgabe wahr“

Das findet Björn Nolting gar nicht so schlecht. „Es zeigt, dass der Staat seine Aufgabe, Menschen vor Gewalt zu schützen, wahrnimmt. Bei uns musste erst die Frauenbewegung massiv Druck machen.“ Und wenn es um das Opferentschädigungsgesetz und den damit verbundenen Anspruch auf Behandlung geht, „sind wir in Baden-Württemberg auch nicht sehr gut aufgestellt. Da ist man in anderen

Bundesländern deutlich weiter.“ Beeindruckt waren die Gäste aus Esslingen, die auch Infomaterial im Gepäck hatten und Vorträge hielten, dass man in Molodetschno nur zwei oder drei Wochen auf eine psychotherapeutische Behandlung warten muss. „Da sind bei uns allein schon in der Beratungsstelle die Wartezeiten deutlich länger“, sagt Semrah Dogan.

In der Tagesklinik laufe alles „hochprofessionell“, berichtet Björn Nolting. „Die Ärztinnen und Ärzte sind sehr engagiert und man spürt, dass sie den Patienten auf Augenhöhe begegnen. Trotz beengter Verhältnisse ist der Umgang sehr menschlich.“ Allerdings können die Kolleginnen und Kollegen in Molodetschno ihre Patienten nur ambulant behandeln. Stationäre Betten stehen lediglich in der rund

80 Kilometer entfernten Hauptstadt Minsk zur Verfügung. Semrah Dogan war überrascht, dass es in der weißrussischen Partnerstadt keine Frauengruppen gibt, die sich des Themas Häusliche Gewalt annehmen. „Mich hätte interessiert, mit welchen Problemen sie kämpfen und was sich die Frauen wünschen.“ Und genau dort möchte Barbara Straub ansetzen. „Wir haben die Hoffnung, dass wir im Rahmen unseres Projekts in die Zivilgesellschaft hineinwirken und beim Aufbau solcher Gruppen behilflich sein können.“ Allerdings ist auch der Esslinger Referentin für Chancengleichheit klar, dass dies in einem autoritär regierten Land nicht ganz einfach ist. „Da muss man sicher behutsam vorgehen, denn wir möchten ja niemanden in Schwierigkeiten bringen.“

Eßlinger Zeitung, 8.6.2017



Stiftung Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen

Immer mehr Hilfesuchende ohne Obdach

„Größten Respekt“ vor den Leistungen von drei Esslinger Hilfsorganisationen bekunden Oliver Kolb und David Gerstner von der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen. Für die nach einer sicheren Unterkunft suchenden Frauen und ihre Kinder werde dies zur Zerreißprobe. Seibolds Vereinskollegin Heike Liekam untermauert dies mit

Zahlen: „Unser Haus war im vergangenen Jahr zu 96 Prozent belegt. Wir mussten fünfmal so viele Frauen abweisen, wie wir aufgenommen haben.“ Die Wohnungsnot im Ballungsraum Stuttgart trifft auch die Zielgruppe des Ver-

eine Lebenshilfe Esslingen, der Menschen mit geistiger Behinderung und deren Angehörige unterstützt. „Ambulant Begleitetes Wohnen, das Menschen mit Behinderung eine große Eigenständigkeit ermöglicht, scheidet oft daran, dass

keine geeigneten Wohnungen zu finden sind. Unsere Klienten brauchen auch eine gute Infrastruktur“, bestätigt Geschäftsführerin Elke Willi.

Der seit 25 Jahren bestehende Verein Wildwasser Esslingen wendet sich mit seiner Fachberatungsstelle an Kinder, Jugendliche und Frauen, die sexuelle Gewalt erleben mussten. Um für betroffene Personen weiterhin eine Anlaufstelle zu sein, muss sich der Verein jedes Jahr erneut auf die Suche nach Geldgebern machen. „Sehr wertvoll sind für uns unsere ehrenamtlichen Helfer“, so Vorstandsmitglied Ulrike Horender. „Doch auch hier würden wir uns über weitere Ehrenamtliche, die uns bei Benefizveranstaltungen unterstützen, freuen“, sagte die für das Fundraising zuständige Isabelle Schall.

Die Stiftung Kreissparkasse hat die drei Vereine schon in früheren Jahren unterstützt – aus gutem Grund, wie Oliver Kolb und David Gerstner betonen: „Was diese Vereine leisten, ist heutzutage nicht mehr selbstverständlich. Jede Minute Arbeit, die hier eingesetzt wird, lohnt sich.“



Oliver Kolb (rechts) und David Gerstner (links) überreichen den Scheck der Stiftung Kreissparkasse an Isabelle Schall, Ulrike Horender, Sarah Seibold, Heike Liekam sowie Elke Willi (von links). Foto: oh

Eßlinger Zeitung, 10.8.2017

Frauenhaus Esslingen

Spende finanziert Pfingstfreizeit

Auf Initiative von Alexander Knauber und Nikolaus Kömen, Inhaber der gleichnamigen Agentur in Esslingen, fördert der Verein Allianz für die Jugend eine viertägige Ferienfreizeit für die Frauen und Kinder des Frauenhauses in Esslingen. Insgesamt steht ein Betrag von 3160 Euro zur Verfügung.

„Durch die Spende können wir den bei uns im Frauenhaus wohnenden Müttern und ihren Kindern eine unbeschwertere Zeit auf einem Ferienhof ermöglichen. Abseits des Alltags haben sie dort gemeinsam die Möglichkeit, Abstand von Problemen und Terminen zu gewinnen und sich selbst und ihre Kinder in entspannter Atmosphäre zu erleben“, sagte Sarah Seibold, Sozialpädagogin im Frauenhaus bei der Scheckübergabe in der Beratungsstelle des Vereins Frauen helfen Frauen Esslingen. „Wir sind der Allianz deshalb sehr dankbar für ihr Engagement.“

Das übergeordnete Ziel ist es, durch gemeinsame Unternehmungen das Gemeinschaftsgefühl und

die Mutter-Kind-Beziehung zu fördern und das Vertrauen in die Mitarbeiter des Frauenhauses weiter auszubauen. Der im ländlichen



Die Allianz Knauber und Kömen aus Esslingen hat die Pflingstferienfreizeit für die Kinder und Frauen des Frauenhauses unterstützt: (von links) Alexander Knauber (Allianz), Sarah Seibold (Frauen helfen Frauen Esslingen), Nikolaus Kömen. Foto: Cindy Schmid/oh

IRaum gelegene Ferienhof bietet zudem viele Möglichkeiten für Naturerfahrungen und Bewegung im Freien. Insbesondere der Umgang mit den Tieren stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder und unterstützt sie in ihrer Entwicklung durch positive Erfahrungen und Erlebnisse.

„Uns ist die Region, in der wir leben und arbeiten sehr wichtig“, so Nikolaus Kömen, der Mit-Initiator der Spende der Agentur Knauber und Kömen. „Deshalb übernehmen wir hier gerne soziale Verantwortung und freuen uns sehr, dass wir dazu beitragen konnten die Mutter-Kind-Freizeit zu realisieren“, ergänzte Alexander Knauber. „Ich schätze es sehr, dass Allianz Vertreter und Mitarbeiter bereit sind zu helfen, wenn Unterstützung benötigt wird. Dass sie Menschen mobilisieren und auch selbst mit anpacken, gerade in ihrer näheren Umgebung“, sagt Rainer Hagenbucher, Vorsitzender des Vereins Allianz für die Jugend Südwest.

Eßlinger Zeitung, 6.7.2017



Scheckübergabe Gabriele-Kurz-Stiftung 22.8.2017 (Personen von links: Sarah Seibold, Gabriele Kurz, Stefanie Armbruster)



Verein Frauen helfen Frauen Esslingen

Willkommene Spende des Lions Club

Der Verein Frauen helfen Frauen Esslingen freut sich über die finanzielle Unterstützung 3000 Euro, die er vom Lions Club Esslingen-Neckar erhielt. Überreicht wurde der Scheck durch den Past-Präsidenten Frank Dierolf und den Acitivity-Beauftragten Gernot Herz. Dieses Geld hilft dem Verein, die Arbeit mit und für die von Gewalt betroffenen Frauen und Kinder aufrecht zu erhalten.



Gute Tat per Scheck (von links): Frank Dierolf (Lions Club), Sarah Seibold und Erika Kienzler (beide Frauenhaus) und Gernot Herz (Lions Club). Foto: Bulgrin

Seit 1985 gibt es den Verein Frauen helfen Frauen Esslingen mit dem Frauenhaus, der Beratungs- und Geschäftsstelle und der Interventionenstelle. Sieben Angestellte, überwiegend Diplomsozialpädagoginnen, bilden das Team und stellen sich den mannigfaltigen Aufgaben. Diese gehen über die Betreuung und Begleitung der von Gewalt betroffenen Frauen und Kinder weit hinaus, sei es während ihres Aufenthalts im Frauenhaus oder bei der Beratung in der Beratungsstelle. Ihre umfangreiche Tätigkeit beinhaltet ebenso eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, kontinuier-

ten, Therapie mit Tieren, Reiten, Klettern, sowie Bewegungs- und Kreativangeboten.

Das Betreiben von Frauenhaus und Beratungs- und Geschäftsstelle in dieser Form verursacht Kosten in einer Höhe, die vom Verein „Frauen helfen Frauen“ nicht selbstständig aufgebracht werden können. Trotz der Unterstützung durch die Stadt Esslingen und dem Landkreis muss der Verein neben den öffentlichen Geldern jährlich tausende von Euro an Eigenmitteln aufbringen. Dies ist hauptsächlich über Spenden, sowie Mitgliedsbeiträge und Bußgelder möglich, was gleichzeitig eine große Planungsunsicherheit zur Folge hat. Die Umsetzung der individuellen Angebote scheitert immer wieder an den finanziellen Möglichkeiten.

„Umso dankbarer sind wir für die wiederkehrende Unterstützung des Lions Clubs Esslingen-Neckar“, so Sarah Seibold, Sozialarbeiterin im Frauenhaus und stellvertretend für das gesamte Team, bei der Scheckübergabe.

Eßlinger Zeitung, 5.9.2017

„Frauen brauchen ein Gefühl von eigener Stärke“

ESSLINGEN: Im Frauenhaus und in der Beratungsstelle finden Schutzsuchende Hilfe, die zuhause bedroht und misshandelt werden – Die Folgen von Gewalt sind oft verheerend

VON MARIA KRELL
Opfer von häuslicher Gewalt kann jeder werden – aber auch Täter entsprechen keinem Schema. Wenn sich etwas über häusliche Gewalt und die Beteiligten generalisierend sagen lässt, dann dass keine Verallgemeinerung möglich ist. Täter wie Opfer sind quer durch alle Alters-, Berufs- und Bildungsschichten zu finden. Sowohl Frauen als auch Männer schlagen zu oder werden verletzt.
Im Landkreis Esslingen wurden 2015 laut Polizei 545 Fälle von häuslicher Gewalt mit 363 weiblichen und 118 männlichen Opfern registriert, in Esslingen allein 91 Fälle. Für 2016 wird nach aktueller Hochrechnung eine leichte Steigerung erwartet.
Ohrfeigen, Zuschlagen mit Gegenständen, Verbote, sich mit Freunden zu treffen, sexuelle Übergriffe: Unter den Begriff häusliche Gewalt fallen alle Formen von körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt. Die Skala reicht von üblen Beschimpfungen bis zum Totschlag. Zu den im Kreis Esslingen angezeigten Verbrechen zählten 2015 Bedrohung, (schwere) Körperverletzung, Vergewaltigung und Mord.
Doch das sind alles nur Definitionen und Statistiken. Für Sarah Seibold, Mitarbeiterin des Frauenhauses Esslingen, und Gudrun Eichelmann von der Beratungsstelle Frauen helfen Frauen stehen hinter den vielen Zahlen Gesichter, Frauen mit einer Geschichte, obwohl beide Geschlechter zu den Opfern zählen, sind diese, schätzungsweise jede vierte in Deutschland.
In den Räumen der Beratungsstelle des Vereins Frauen helfen Frauen sieht es aus wie in einem Wohnzimmer. Die Wände sind gelb gestrichen, Pflanzen stehen auf dem hellbraunen Laminatfußboden, in einer Ecke liegen Spielsachen.
Eichelmann berät hier seit 30 Jahren Frauen, die zu Hause kontrolliert, beschimpft, geschlagen und misshandelt werden. Und doch: Die meisten der Frauen, die den Weg in die Beratungsstelle finden, wollen nicht ins Frauenhaus, viele wollen sich zunächst auch nicht von ihrem Partner trennen.
Keine Patentlösung
„Die Frauen kommen, weil sie sich aus ihrer gewaltvollen Lebenssituation befreien wollen. Die Beratung ist dazu da, die richtige Maßnahme zu finden. Ich höre oft, dass die Frauen mit ihrem Partner zusammenbleiben und einfach in Ruhe und Frieden in ihrer Familie leben wollen“, erzählt die 57-Jährige.
„Wir müssen sie mit Geduld und Zeit in ihrem Entwicklungsprozess begleiten. Da gibt es dann keine Patentlösung, kein Rezept. Die Frau darf ihren Weg selbst bestimmen.“
Doch bis sie diesen gefunden hat, können mitunter viele Jahre vergehen. Manche Frauen trennen sich nach der ersten Handgreiflichkeit von ihrem Partner, andere erdulden Jahrzehnte lang körperliche und psychische Misshandlungen, ehe sie sich Hilfe suchen. Was letztlich den



Sarah Seibold (links) vom Frauenhaus und Gudrun Eichelmann von der Beratungsstelle helfen Frauen in Not. Foto: Bulgrin

Ausschlag gibt, sich für einen anderen Weg zu entscheiden, lässt sich nicht eindeutig beantworten.
Eichelmann erinnert sich an die Geschichte einer Klientin: Als ihr Partner die Frau gewürgt und sie den schieren Hass in seinen Augen gesehen habe, habe sie gewusst, dass sie fliehen müsse, sonst würde sie sterben.
Bei vielen Misshandelten seien es die Kinder, die die Situation verändern. Sobald der Vater auf die eigenen Kinder losgeht, diese selbst ein auffälliges Verhalten an den Tag legen oder in ein Alter kommen, das der Frau ökonomisch mehr Freiheiten einräumt – etwa weil sie wieder arbeiten gehen kann – reift in vielen die Entscheidung heran, einen Ausweg aus der Gewalt zu suchen. Oft ist es auch schlichter berühmte „letzte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt“, erzählt Eichelmann.
Wenn eine Frau im Frauenhaus Schutz suchen möchte, macht sie telefonisch einen Treffpunkt mit einer Mitarbeiterin aus – aus Sicherheitsgründen weiß kein Außenstehender, wo sich die Räumlichkeiten befinden. 17 Plätze stehen im Esslinger Frauenhaus zur Verfügung mit je zwei Beraterinnen pro Klientin. Eine der beiden vertritt explizit die Interessen der Kinder, die andere die der Frauen. „Es ist wichtig, dass jemand von der Familie Unabhängiges parteilich für das Kind arbeitet. Allein durch die Zeugenschaft von Gewalt können bei ihnen traumatische Belastungsreaktionen entstehen. Sie müssen dazu noch nicht einmal die Gewalt selbst erlebt oder gesehen haben, es reicht oft schon, etwas aus dem Zimmer der Eltern zu hören“, erzählt Seibold. „Es gibt Zahlen, die eine erhöhte Wahrscheinlichkeit nahelegen, dass sich die Gewalt fortsetzt: Jungen, die in irgendeiner Form häusliche Gewalt erlebt haben, finden sich dabei später eher in der Gewalt ausführenden Rolle wieder, wohingegen Mädchen tendenziell häufiger Gewalt erdulden.“
2016 suchten 30 Frauen mit 33 Kindern das Frauenhaus und 201 Frauen die Beratungsstelle auf. Ob die Frauen traumatisiert seien und eine Therapie nötig hätten? Sarah Seibold rät zum vorsichtigen Umgang mit dem Traumatisierungsbegriff: „Manche Frauen sind stark traumatisiert, das stimmt. Aber nicht alle entwickeln aufgrund des Traumas Symptome. Was die meisten Frauen brauchen, ist ein Gefühl von eigener Stärke und Selbstbestimmtheit. Daran zu arbeiten kann schon sehr viel bewirken.“
Gegen die „Pathologisierung von Opfern“ spricht sich auch Björn Nolting von der Traumambulanz im Klinikum Esslingen aus. Nicht jedes Gewaltopfer brauche zwingend therapeutische Hilfe oder sei psychisch krank. Dennoch können verheerende körperliche und psychische Folgen nach Gewalterfahrungen entstehen: „Wenn wir mit einem Ereignis konfrontiert werden, das unsere Vorstellungskraft überfordert, können akute Belastungsreaktionen auftreten. Betroffene schlafen schlecht, haben Alpträume, sind permanent angespannt und schreckhaft“, erklärt der Mediziner. Bei einigen Gewaltopfern traten dissoziative Symptome auf: Sie stehen neben sich, haben kein Gespür mehr für ihren Körper oder nehmen nicht mehr wahr, was um sie herum gerade passiert. Nicht selten griffen Betroffene auch zu Drogen und Medikamenten, um ihre Gedanken und Gefühle zumindest für kurze Zeit zum Schweigen zu bringen; eine andere Strategie, mit traumatischen Ereignissen umzugehen, sei ein Vermeidungsverhalten: Frauen meiden den Kontakt zu Männern, andere verlassen ihr Haus nicht mehr.
Aber auch hier gilt: Jeder Mensch reagiert anders. Wichtig sei, dass Opfern ihre Scham und Angst genommen werde, man ihnen zeige, dass ihre Reaktion normal und ein biologischer Vorgang sei, betont Seibold. Viel mache auch das soziale Umfeld aus: Können die Betroffenen offen über ihre Erfahrungen sprechen? Oder werden sie, wie es häufig passiert, sogar beschuldigt, mit Fragen wie: „Wie kannst du dir nur so einen Mann aussuchen?“ Dabei ist gerade hier soziale Unterstützung besonders wichtig, denn Scham, Rückzug und Verschlimmerung der Symptome bilden nur zu oft eine gefährliche Trias für Gewaltopfer.

Eßlinger Zeitung, 20.2.2017

Unterstützen Sie die Kinder im Frauenhaus Esslingen

Ich übernehme eine Patenschaft für den Mädchen-Jungen-Bereich im Frauenhaus Esslingen.

Name: Vorname:

Straße/Haus-Nr: Postleitzahl/Ort:

Telefon: E-Mail:

Ich bin damit einverstanden, dass der Patenschafts-Betrag von meinem Konto eingezogen wird.

- einmalig (350 €)
jährlich im Voraus (350 € bis auf Widerruf)
halbjährlich im Voraus (je 175 € bis auf Widerruf)
monatlich im Voraus (je 30 € bis auf Widerruf)

Geldinstitut:

IBAN:

Ort und Datum: Unterschrift:

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer DE 35 ZZZ 000000 18836
Mandatsreferenznummer: (Wird Ihnen separat mitgeteilt)

Ich ermächtige den „Verein Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.“, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von „Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.“ auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Für unsere Arbeit mit den Kindern im Frauenhaus benötigen wir jedes Jahr zusätzlich Geld. Wenn die Mütter mit ihren Kindern ins Frauenhaus flüchten, haben die Kinder in der Regel bereits viele Gewaltsituationen miterlebt oder sind selbst von Gewalt durch den Vater oder Lebensgefährten der Mutter betroffen. Einige der Kinder leiden deshalb z. B. unter Schlafstörungen, Konzentrationsstörungen, Unsicherheit, sind ängstlich und angespannt oder zeigen auch aggressives Verhalten.
Mit der Ankunft im Frauenhaus ergibt sich für die Kinder eine ganz neue Lebenssituation, in der sie sich neu orientieren müssen. Vor allem ältere Kinder vermissen ihre SchulkameradInnen und FreundInnen. Ein Schul- und Kindergartenwechsel ist fast immer notwendig. Deshalb kümmert sich eine Sozialpädagogin ausschließlich um die Kinder. Sie ist ihre Ansprechpartnerin und berät auch die Mütter in allen Erziehungsfragen. Das Angebot ist vielseitig und beinhaltet zusätzlich Mutter-Kind-Angebote, freizeitpädagogische Aktivitäten, Gruppenangebote und Einzelförderung.

Dies alles kann aber nur mit Ihrer Spende aufrecht erhalten werden. Werden Sie deshalb Patin oder Pate und wir informieren Sie zweimal im Jahr über die Arbeit mit den Kindern. Im Mai jeden Jahres erhalten Sie zusätzlich unseren aktuellen Jahresbericht.





SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikations-Nr.:
DE 35 ZZZ 000000 18836

Mandatsreferenznummer:
(Wird Ihnen separat mitgeteilt)



Mitgliedschaft, Beitrittserklärung:

Ich möchte den Verein
Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.

als Fördermitglied

als ordentliches Mitglied

mit einem Jahresbeitrag von _____ €
(Mindestjahresbeitrag 30 € lt. Satzung vom 02/2009)

halbjährig im Voraus jährlich im Voraus unterstützen.

Die Mitgliedschaft kann jederzeit formlos zum Jahresende gekündigt werden.

Ich ermächtige den „**Verein Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.**“, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von „**Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.**“ auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Geldinstitut

IBAN

Name/Vorname

Straße/Hausnummer

Postleitzahl/Ort

Vorwahl/Telefon

(Ort und Datum)

(Unterschrift)



Netzwerk- und Gremienarbeit

- Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauenhäuser Baden-Württemberg
- Landesnetzwerk der Beratungsstellen Baden-Württemberg
- Netzwerk Interventionsprojekte Baden- Württemberg
- Runder Tisch „**Häusliche Gewalt**“ Esslingen
- Runder Tisch „**Häusliche Gewalt**“ Plochingen
- Süd-AG (Arbeitsgemeinschaft der Frauenhäuser mit Schwerpunkt Mädchen- und Jungenarbeit Baden-Württemberg und Bayern)
- Fachgruppe Frauen des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Stuttgart
- Frauenbereichstreffen: Netzwerktreffen der Mitarbeiterinnen autonomer Frauenhäuser Baden-Württemberg mit Schwerpunkt Frauenbereich
- Kreisarbeitsgemeinschaft Frauenhäuser
- Kreisarbeitsgemeinschaft Hilfe zu häuslicher Gewalt
- Arbeitsgemeinschaft Individueller Kinderschutz
- Arbeitskreis Alleinerziehende
- Arbeitskreis Migrantinnen
- Erhebung zum Landesaktionsplan Baden-Württemberg
- Frauenrat Esslingen
- Gründung des Arbeitskreises „**Wohnen**“ und Projektentwicklung: „**Wohnraum teilen – Vorteile für beide**“
- Kooperation Integrationszentrum Esslingen
- Kooperation Kindergärten
- Kooperation Kinderschutzbund Esslingen
- Kooperation Polizei Esslingen
- Kooperation Polizei Reutlingen
- Kooperation Mütterzentrum Esslingen
- Kooperation Psychologische Beratungsstelle des Kreisdiakonieverbands Esslingen
- Kooperation Rechtsberatungsstelle des Amtsgerichtes Esslingen
- Kooperation Sozialdienst Asyl
- Kooperationen Wohnungsverweis der „Frauen helfen Frauen“-Vereine des Landkreises



Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen

- Auslandsreise: Fachvorträge und Austausch mit der Partnerstadt der Stadt Esslingen in Molodetschno - Weißrussland
- Veranstaltung im Rahmen der Frauenwochen: „Tänze aus aller Frauen Länder/Verbindung schaffen ohne Worte“
- Plakatierung und Plakataktion zum Internationalen Tag „**Nein zu Gewalt an Frauen**“ am 25. November in Zusammenarbeit mit dem Referat für Chancengleichheit und dem Runden Tisch Esslingen
- Seminar zur „**Häusliche Gewalt und Hilfen**“ für Mitarbeiterinnen der Sportschule Ruit
- Stärkungsgruppe für Frauen: „**Wenn ich auf mein Leben schaue**“
- Wendo-Kurs für Frauen
- Teilnahme an der vom Frauenrat organisierten Politiker*innen-Podiumsdiskussionsrunde vor der Wahl
- Beutau- Flair/Tag der offenen Tür im Spenden-Lädle
- Infostand Plochingen zum Internationalen Tag „**keine Gewalt gegen Frauen**“ am 25. November in Zusammenarbeit mit dem Runden Tisch Plochingen
- Erstellung und Veröffentlichung des Flyers „**Sag NEIN zu häuslicher Gewalt! - Hilfen in Esslingen**“ in leichter Sprache in Zusammenarbeit mit dem Referat für Chancengleichheit Esslingen und der Koordinierungsstelle Inklusion Esslingen
- Hospitation Student*innen in der Beratungsstelle zum Thema Beratungsarbeit mit Frauen
- Informationsveranstaltungen für Student*innen der Hochschule Esslingen
- Informationsgespräch und Austausch mit der Theodor-Haecker-Preisträgerin Urmila Chaudhary aus Nepal
- Informationsveranstaltung für die Frauenunion der CDU im Landkreis Esslingen
- Telefoninterview: Bedarfsanalyse der Versorgungssituation von Frauen- und Kinderschutzhäusern und spezialisierten Fachberatungsstellen gegen Gewalt an Frauen in Baden-Württemberg
- Vorstellung unserer Arbeit und Austausch mit dem Parlamentarischen Staatssekretär Markus Grübel, MdB, CDU
- Vorstellung unserer Arbeit und Austausch mit der SPD Wahlkandidatin, Frau R. Rapp
- Vortrag „**Häusliche Gewalt**“ im Fachrat Migration und Integration Esslingen
- Vortrag und Austausch im Fachkreis Esslinger Tisch
- Interview: Stuttgarter Zeitung zur Situation von Frauenhausplätzen und Wohnungsmarkt
- Interview: Forum der Kulturen in Stuttgart zum Thema Frauen, Frauenbilder und Frauenvisionen
- Jugendgemeinderat: Vorstellung unserer Arbeit



Die Mitarbeiterinnen im Frauenhaus



Jessica Hemmer
Bachelor of Arts Soziale Arbeit (FH)
Geschäftsbereich Finanzen



Erika Kienzler
Diplom Sozialarbeiterin (FH)
Geschäftsbereich Hausorganisation



Heike Liekam
Diplom Sozialpädagogin (FH)
Geschäftsbereich Finanzen



Sarah Seibold
Bachelor of Arts Soziale Arbeit (FH)
Geschäftsbereich Öffentlichkeitsarbeit

Die Mitarbeiterinnen in der Beratungs- und Interventionsstelle



Semrah Dogan
Diplom Sozialpädagogin (FH)
Geschäftsbereich Ehrenamt



Gudrun Eichelmann
(5/2017–1/2018 in Auszeit)
Diplom Sozialpädagogin (FH)
Geschäftsbereich Öffentlichkeitsarbeit

Die Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle



Ramona Viergutz
Verwaltung
Geschäftsbereich Personal

Unsere Weiter- und Fortbildungen:

- Personenzentrierte Beratung
- Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapie
- Traumapädagogik, Psychotraumatologie
- Psychische Erkrankungen
- Interkulturelles Training
- PEKiP®



Die Stunde ist kostbar. Warte nicht auf eine spätere, gelegener Zeit.
(Katharina von Siena)



Mit freundlicher Unterstützung durch:



Frauen helfen Frauen Esslingen e.V.

Beratungs- und Geschäftsstelle

Franziskanergasse 3
73728 Esslingen

Tel. 0711 357212

Fax 0711 357058

E-Mail: frauenberatung@frauenhelfenfrauen-es.de
www.frauenhelfenfrauen-es.de

Frauenhaus

Postfach 100333
73703 Esslingen

Tel. 0711 371041

Fax 0711 3005411

E-Mail: frauenhaus@frauenhelfenfrauen-es.de
www.frauenhelfenfrauen-es.de

Spendenkonto:

Volksbank Esslingen

IBAN: DE61 6119 0110 0151 7320 00

BIC: GENODES1ESS



Frauen helfen Frauen
Esslingen e.V.